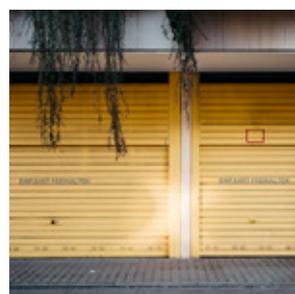
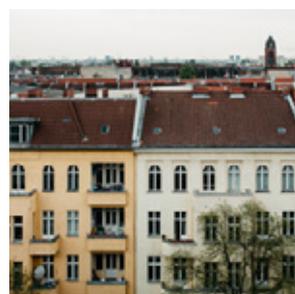
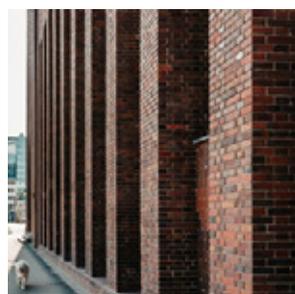
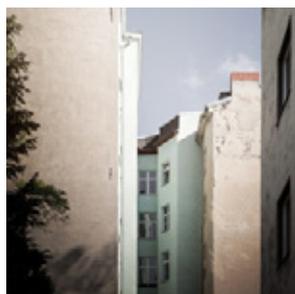
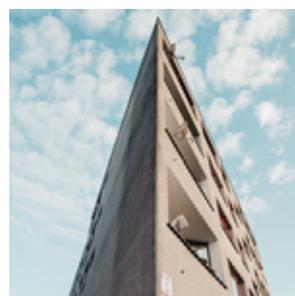
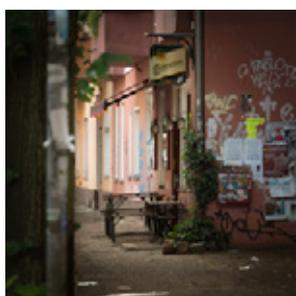
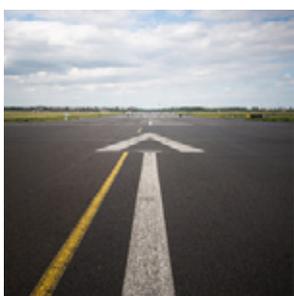
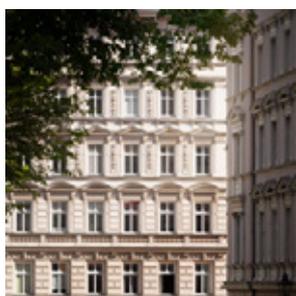
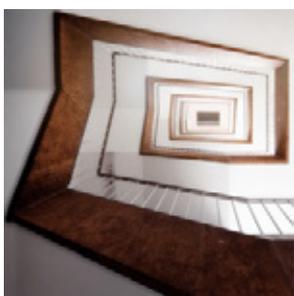
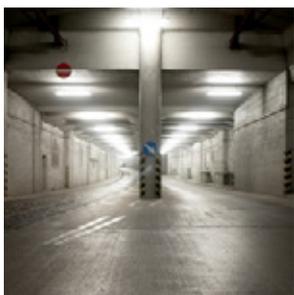




KREUZBERG NACH NEUKÖLLN – VOM ENTSPANNTEN ENTDECKEN

TOUR 7





Kreuzberg nach Neukölln – Vom entspannten Entdecken

Die Tour, zu der wir aufbrechen, wird uns gleich durch drei Berliner Bezirke führen. Wenn man die Berliner Gebietsreform von 2001 noch nicht verinnerlicht hat, sogar durch vier: Schöneberg, Kreuzberg, Tempelhof und Neukölln. Es sind bunte Kieze, durch die wir hier laufen werden: mal touristisch, mal multikulti, mal gentrifiziert, mal schnodderig, mal schick, mal leise, mal laut, mal Problemkiez, mal Goldgrube. Wir sind hier im Süden Berlins und wie in allen südlichen Gefilden ist das Leben hier ein bisschen temperamentvoller, ein bisschen chaotischer und ein Stück lauter. Ein Hauch von südländischem Flair hängt hier in der Berliner Luft. Dies liegt nicht nur daran, dass rund um den Bergmannkiez im 16. Jahrhundert Wein angebaut wurde oder dass sich das Leben hier, sofern es das Berliner Wetter zulässt, auf der Straße abspielt. Es liegt auch nicht nur an der relaxten Atmosphäre auf dem Tempelhofer Feld oder an

#neukölln
#überdächern-berlins
#rooftopview
#colouredwalls
#berlincity
#analoguephotography
#filmisnotdead
#staybrokeshootfilm
#streetstyle
#berlin_views



den Multikulti-Kiezen in Neukölln, wo es nach Shisha duftet und der Bäcker neben Schrippen auch Simits verkauft. Es ist eine Mischung aus allem, die diese Kieze so besonders und so beliebt macht.

Und so sollte diese Tour am besten als Kiezspaziergang gesehen werden und geprägt sein vom entspannten Entdecken. Wir

geben einige Motive als »Anker« vor, an denen man sich hin und wieder orientieren kann. Aber grundsätzlich empfehlen wir für diese Tour, durch die Straßen zu ziehen und sich mal ohne Kurs treiben zu lassen. Denn es sind nicht die großen Motive, sondern die kleinen Momente der Straße, die man hier einfängt.



ZUR PAUSE

Bitte beachten
dass die
Küche
geschlossen ist

Bitte beachten
dass die
Küche
geschlossen ist

Wilhelms-Abteigasse

Catharinenstr.

KREUZBERG NACH NEUKÖLLN

TOUR 7



6 STUNDEN



10 KM



LEICHT

FOTOGRAFIE-GENRE:

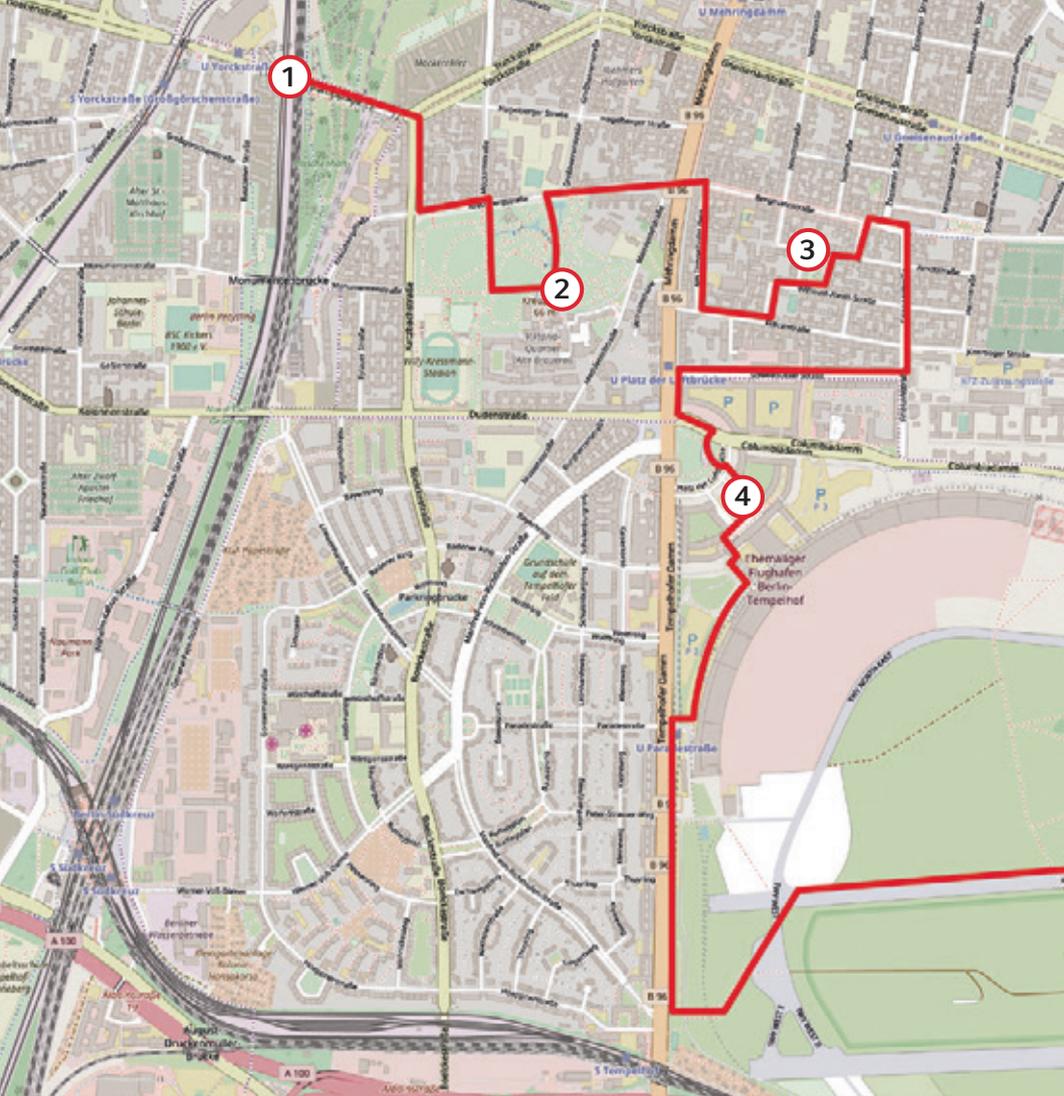
Street, Architektur, Stadtlandschaften, Sightseeing, Panorama, Ausblicke über die Skyline

DER RICHTIGE ZEITPUNKT:

Dieser Fotospaziergang bietet uns interessante Motive in den Straßen der Kieze und schöne Ausblicke auf die Skyline der Stadt. Das bunte Leben auf dem Tempelhofer Feld erinnert mehr an Street-Fotografie. Drachen in der Luft, Skater und Picknicker bilden die typischen Fotos, die man hier macht. Dafür eignet sich ein Samstagnachmittag sehr gut. Ein menschenleeres Tempelhofer Feld bekommen wir dagegen am Sonntagmorgen. Ähnliches gilt für den Ausblick vom Kreuzberg und vom Klunkerkranich. Hier sind an einem späten Nachmittag sehr viele Menschen unterwegs, die den Fernblick über Berlin entspannt genießen wollen.

DAS KOMMT IN DIE TASCHE:

- Picknick-Körbchen (Tempelhof)
- Ausrüstung für Panorama-Fotografie
- gute Laufschuhe (Die Strecke ist sehr lang.)
- nicht zu viele Objektive; ein Standard-Zoom-Objektiv genügt
- SD-Karten als Ersatz
- Akku zum Wechseln



**START: S-BAHNHOF
YORCKSTRASSE**
(S1, S2, S25, U7)

**ZIEL: U-BAHNHOF
RATHAUS NEUKÖLLN**



1 YORCKBRÜCKEN

2 VIKTORIAPARK

3 BERGMANNKIEZ

4 FLUGHAFEN TEMPELHOF
UND TEMPELHOFER
FREIHEIT

5 SCHILLERKIEZ

6 EHEMALIGE KINDL-
BRAUEREI NEUKÖLLN

7 NEUKÖLLN UND
KLUNKERKRANICH



1 DIE YORCKBRÜCKEN

Öffies: S-Bahnhof Yorckstraße (S1, S2, S25)

Man hatte es sich so schön vorgestellt, damals Mitte des 19. Jahrhunderts: Eine Berliner Champs-Élysées! Ein noch schönerer Kurfürstendamm! Ein prachtvoller Boulevard, der seinesgleichen nur in Paris findet, sollte Charlottenburg mit Kreuzberg verbinden. Doch dieser Traum wurde durchkreuzt... von der Eisenbahn.

Rund um die heutige Yorckstraße sollten damals zwei neue Güterbahnhöfe entstehen, die für den wachsenden Bahnbedarf notwendig waren. Nach langen Verhandlungen stimmte man zu und begann ca. 1870 mit dem Bau der Yorckbrücken. Im Laufe der Zeit entstanden hier 40 Eisenbahnbrücken, von denen heute noch 30 erhalten sind. Die Brücken sind eine sehenswerte Kuriosität, aber an einen Prachtboulevard denkt hier niemand mehr.





Wir starten unsere Tour am Ausgang des S-Bahnhofs Yorckstraße. Wir stehen in einem rostbraunen Tunnel. Rechts und links zerzt der Wind an den Hunderten Plakaten, die sich genauso weit erstrecken wie die Brücken. Rund um die Brücken passiert gerade sehr viel: Es entsteht ein komplett neues Wohnviertel. Aber ein Haus trotz dem Bauwahn drumherum und ist durch sein Alter und durch seinen Widerstand eine kleine Trutzburg. Das Haus ist umzingelt von Baukränen und drückt sich fast schutzsuchend an den alten S-Bahnhof. »Der Umsteiger« ist eine kleine Berliner Kneipe, wie sie es so in der Stadt nur noch selten gibt. 2015 ist die kleine Kneipe 110 Jahre alt geworden. Schon zu Zille-Zeiten hieß die damals namenlose Kneipe inoffiziell »Zum Umsteiger«. Vielleicht auch wegen dem »Etablissement«, das sich lange Zeit im Dachgeschoss befand. Im Krieg blieb das Haus unversehrt und seit den 50er Jahren heißt es auch tatsächlich offiziell »Zum Umsteiger«. Hier traf man sowohl die grauen Herren mit Aktenkoffer, als auch den einfachen Arbeiter. Bis heute hat sich die gemischte Zielgruppe erhalten, auch wenn viele nicht mehr umsteigen, sondern geblieben sind.

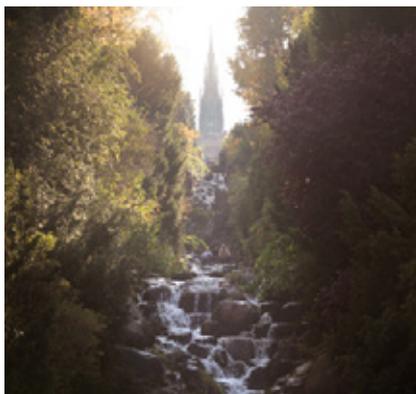
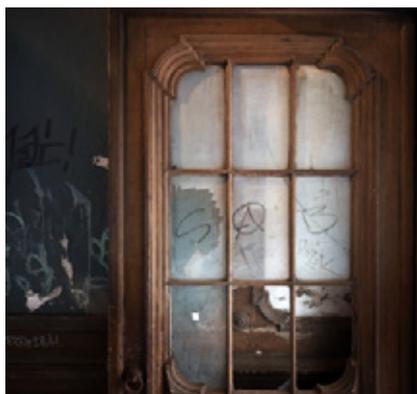


2 DER VIKTORIAPARK

Kreuzbergstraße

Wir ziehen weiter nach Osten und betreten Kreuzberg 61, so benannt nach dem früheren Postleitzahlensystem. In den Straßen des Kiezes geht es bürgerlich zu und in den wunderschönen Altbauten trifft man vor allem Künstler und Intellektuelle. Es ist der gediegene Teil von Kreuzberg, der einen starken Kontrast zum lauten, spröden und wenig angepassten östlichen Teil darstellt, dem berühmten Randalbezirk SO 36. Nicht umsonst gibt es das Sprichwort »36 brennt, 61 pennt«.

Wir lassen uns am Ende der Yorckstraße nach Süden in Richtung Kreuzbergstraße treiben und gelangen zum Eingang des Viktoriaparks am Fuße des Kreuzbergs. Der Kreuzberg ist nicht wie viele andere Erhebungen in Berlin auf einem Trümmerberg entstanden, sondern natürlich gewachsen. Vor 500 Jahren wurde an seinen Hängen bereits Wein angebaut und rings herum war die Tempelhofer Feldmark mit weiten Wiesen und Feldern. Heute wird der Wein hier eher konsumiert und das Rauschen des Verkehrs am vielbefahrenen Mehringdamm ist ein ständiger Begleiter. So hat eben alles seine Zeit.





Mit dem Wasserfall als ständigem Begleiter erklimmen wir den Kreuzberg. Die kleinen Durchgänge und Überführungen laden dazu ein, hin und wieder am Wasserfall zu verweilen und nach Motiven Ausschau zu halten. Ganz besonders beliebt ist dieser Ort für Portraitaufnahmen und Fotoshootings. Aber eigentlich muss man das kaum erwähnen, man wird genug davon auf dem Weg nach oben zu sehen bekommen.

Oben angelangt wird man mit einem wunderbaren Ausblick über Berlin belohnt. Mit einer langen Brennweite kann man hervorragend in die Häuser-schluchten der Großbeerensstraße hineinfotografieren und die gelben U-Bahnen einfangen, die am Ende der Straße vorbeisausen.

Auf den Stufen des riesigen, gusseisernen Nationaldenkmals der Befreiungskriege, das hier seit fast 200 Jahren an der höchsten Stelle des Kreuzbergs steht, legen wir eine Pause ein. Die ist auch nötig, denn ab jetzt wird die Tour weitaufwendig.

3 DER BERGMANNKIEZ

Bergmannstraße



Nach diesem eher beschaulichen Start der Tour unter Brücken und Bäumen, stürzen wir uns nun mitten rein in das Berliner Leben. Dazu geht es wieder hinab Richtung Kreuzbergstraße zum rauschenden Mehringdamm. Wer hier direkt abbiegt, kommt über den Mehringdamm ohne Umwege zum Flughafen Tempelhof. Wir wollen uns allerdings ein wenig durch die Straßen treiben lassen und gehen geradeaus in Richtung Bergmannstraße.

Die vielen Läden, die Nebenstraßen mit ihren großen und kleinen Entdeckungen, die Markthalle an der Passionskirche, das bunte Treiben auf der Straße, all das macht diesen Kiez so beliebt. Den Krieg haben die Gründerzeithäuser hier unbeschadet überstanden und ihre Fassaden wurden originalgetreu restauriert. Wer hier allerdings das unberührte, originale Berlin sucht, wird es schwer haben. Die Gentrifizierung ist hier im vollen Gange und die Bergmannstraße ist aus keinem Reiseführer mehr wegzudenken. Täglich kommen Tausende Touristen und an den Wochenenden »steppt der Bär«, wie man so schön sagt. Dieser Teil von Kreuzberg ist teuer geworden.

Wir wollen mit unserer Kamera den Trubel einfangen: die Menschen, die vor den Cafés sitzen, die bunten Hippies, die versunkenen Liebespaare, die aufgeregten Touristen, die streitenden Kinder, den nachdenklichen Zeitungsleser, den stolpernden Kellner...das Leben eben. Street-Fotografie ist das Stichwort und auf diesen Straßen kann man sich bestens darin üben.



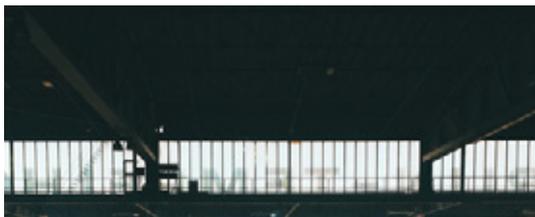
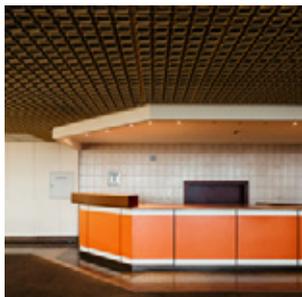
4 FLUGHAFEN TEMPELHOF UND DIE TEMPELHOFFER FREIHEIT

Platz der Luftbrücke 5

Öffnes: U-Bahnhof Platz der Luftbrücke (U6)

Führungen im Gebäude: www.thf-berlin.de/fuehrungen/
(regelmäßig vom GAT aus)

Wir begeben uns vom Bergmannkiez aus zurück zum Mehringdamm, dessen Verlauf wir nach Süden folgen. Bald schon stehen wir auf dem Platz der Luftbrücke (von den Berlinern auch ganz charmant PlaDeLü genannt) und damit auch direkt vor unserem nächsten Motiv. Auch wenn wir auf dieser Tour eher die kleinen Momente angekündigt haben, hier wird es groß. Und zwar ganz groß. Wir stehen vor der »Mutter aller Flughäfen«, dem ehemaligen »Zentralflughafen« Tempelhof. Das riesige Gebäude vor uns scheint einer Filmkulisse zu entspringen, der neoklassizistische Bombast der Nationalsozialisten verfehlt seine Wirkung nicht. ▶



► In den 1920er Jahren wurde beschlossen, hier auf dem Tempelhofer Feld einen Flughafen für Berlin zu bauen. Mit den Nationalsozialisten kamen auch die Pläne Berlin in ein gigantisches Germania zu verwandeln, in eine Welthauptstadt. Und so war auch die Vergrößerung des Flughafens ein willkommenes Projekt. Das neue Flughafengebäude wurde 1941 fertiggestellt und war zu der Zeit das flächenmäßig größte Gebäude der Welt, bis es vom Pentagon der USA überholt wurde.

International bekannt wurde der Flughafen dann durch die Berliner Luftbrücke, über die die Bevölkerung West-Berlins während der Berlin-Blockade 1948/49 versorgt wurde. Die Flugzeuge wurden von den Berlinern auch Rosinenbomber genannt, weil die Soldaten beim Landeanflug kleine Päckchen Süßigkeiten an selbstgebastelten Fallschirmen für die Kinder abwarfen.

Seit 2008 ist das Gebäude stillgelegt und der Flugverkehr eingestellt. Man kann dieses unglaublich spannende Gebäude aber im Rahmen einer Führung besichtigen. Denn das Gebäude mit seiner beeindruckenden Abfertigungshalle, seinen unterirdischen Bunkern und seiner bewegten Geschichte ist von innen mindestens genauso sehenswert wie von außen.

Auf unserer Tour heute ziehen wir aber weiter und betreten das hinter dem Flughafen liegende Tempelhofer Feld. Wo früher die Landebahnen verliefen und täglich tausende Passagiere in die weite Ferne aufbrachen oder in die heimischen Gefilde zurückkehrten, erstreckt sich heute eine fast grenzenlose Freifläche: die »Tempelhofer Freiheit«. Vor der Skyline Berlins steigen Drachen in die Luft, drehen Jogger und Skater ihre Runden, liegen Verliebte im Gras und rennen Kinder um die Wette und schaffen es doch nie ans Ende der Bahn.



AM RANDE DER TOUR ULLSTEINHAUS UND TEMPELHOFER HAFEN

Ullsteinstraße 114–142



Wir fahren vom PlaDeLü mit der U6 einige Stationen in Richtung Alt-Mariendorf und steigen am Bahnhof »Ullsteinstraße« aus. Vom U-Bahnhof aus gelangen wir auf den Mariendorfer Damm und stehen direkt vor unserem Ziel: dem Ullsteinhaus. Wenn man sich diesen riesigen Bau ansieht, stellt sich einem schnell die Frage, wie viele Backsteine hier eigentlich verbaut wurden. Das Gebäude wurde in den 1920er Jahren als Verlagsdruckhaus für den Ullsteinverlag gebaut und ist ein wunderschönes Exemplar des Backsteinexpressionismus. Seine Ausmaße kann man sich gut vorstellen, wenn man bedenkt, dass es zu seiner Bauzeit der größte Stahlbetonskelettbau Deutschlands war. Und auch der markante Turm mit der goldenen Uhr ist mit 77 Metern Höhe ein beeindruckender Koloss. Insgesamt ist das Gebäude eine imposante Erscheinung. Es kommt keineswegs puristisch daher. Seine Fassade ist reich verziert, ein Zehntel der Bausumme ging in das »Dekor«, wie zum Beispiel in aufwändig gestaltete Kragsteine oder das Relief über dem Eingangsbereich.

Das Haus selbst liegt am Tempelhofer Hafen, einem Binnenhafen des Teltow-Kanals. Die alten und schön sanierten Lagerhäuser und Kräne des Hafens laden zum Fotografieren von Detailaufnahmen ein. Hier sollte man also sein Teleobjektiv herausholen und ruhig ein bisschen näher herangehen.



5 SCHILLERKIEZ

Wie weitläufig das Tempelhofer Feld wirklich ist, weiß man erst, wenn man es durchquert hat. Und so werden uns sicher die Füße brennen, wenn wir jetzt den östlichen Ausgang zwischen Kiezkino und Gemeinschaftsgarten nehmen und in den Schillerkiez eintauchen. Aber keine Sorge, hier findet man mit Sicherheit ein Plätzchen zum Verweilen und Energie tanken. Denn Energie, die brauchen wir! Wer dachte, Kreuzberg ist lebendig, jung und laut, der war noch nicht in Neukölln ...

Wir befinden uns mitten im Schillerkiez. Anfang des 19. Jahrhunderts war das hier ein angesagtes Einkaufs- und Wohngebiet. Hier wohnten die Yuppies der Jahrhundertwende und die nahe Hermannstraße war damals schon ein angesagter Hotspot. Dies blieb aber nicht lange so. Die Gegend blieb im Krieg zwar, so wie der Bergmannkiez, weitgehend verschont von ▶



► den Bomben, allerdings sorgte die direkte Nähe zum Flughafen Tempelhof für eine massive Abwertung der Wohngegend. Denn man wohnte hier in der Einflugschneise, im Grunde fast direkt neben der Landebahn. Man kann sich vorstellen, wie der Besuch auf Kommando die Kaffeetassen festhalten musste, wenn wieder eine dicke Propellermaschine im Anflug war.

Und so war dies besonders in den 1990er Jahren eher ein abgehängter Stadtteil. Und auch heute ist der Anteil an Arbeitslosen und Migranten hoch. Aber durch den Wegfall des Fluglärms und der damit einhergehenden Aufwertung des Kiezes steigt der Zustrom, momentan vor allem an jungen Menschen. Die soziale Struktur durchmischt sich also. Aber leider steigen damit auch die Mieten und so kämpft dieser Kiez mit der Gentrifizierung und der neuen Identität. Neukölln ist momentan so angesagt wie kein anderer Bezirk und die Kulturszene schießt hier genauso aus dem Boden wie die Coffee-shops. Es ist ein zweischneidiges Schwert.

Für uns Fotografen gibt es in diesem Bezirk viel zu entdecken. Hier ist noch vieles ursprünglich und es gibt kleine Gassen und Gärten sowie Fachwerkhäuser und Kopfsteinpflaster. Aber wir finden auch die rotzigen, zwielichtigen Ecken mit den heruntergerockten 70er-Jahre-Bauten und vergessenen Plätzen. Man kann hier sowohl Berliner Sommerabende im Gegenlicht fotografieren, als auch düstere Reportagen. Das Spektrum an Fotomotiven ist hier so weit gefächert wie die Auswahl an Fleischersatzprodukten in einem Berliner Biomarkt.

Im Schillerkiez können wir uns ein wenig erholen, uns mit einem kühlen Drink auf den Bordstein setzen und dem Treiben zusehen. Langsam neigt sich unsere Tour dem Ende zu, aber ein paar Highlights haben wir noch.



Oderstr.

Kerlitz Str.

Handwritten graffiti in black and red ink, including large bubble letters and illegible tags.

Handwritten graffiti in black ink, featuring stylized letters and symbols.

OTELLO

Handwritten graffiti in black ink, including the number '10' and other illegible markings.

AM RANDE DER TOUR BÖHMISCHES DORF (RIXDORF)

Man muss sich das so vorstellen: Man kommt aus der überfüllten U-Bahnstation Karl-Marx-Straße oder durch den großstädtischen Trubel der Sonnenallee und der Verkehr stinkt und die Ringbahn braust vorbei ... eine Millionenstadt eben. Man will vor dem Verkehr flüchten und sehnt sich nach ein bisschen Ruhe. Und so folgt man dem Verlauf der immer stiller werdenden Straße über den Richardplatz in Richtung Kirchgasse. Und plötzlich ist man auf dem Land. Die Häuser sind klein und vom Wein überwachsen und es gibt Mauern, Kopfsteinpflaster und Wiesen. Man ist im Böhmisches Dorf, in Rixdorf, im Bezirk Neukölln der Metropole Berlin. 1737 siedelte sich hier auf Einladung des Königs eine kleine Gemeinde protestantischer Flüchtlinge aus Böhmen an. Und sie blieben hier, heute zum Teil bereits in elfter Generation. Und so findet wir inmitten dieser riesigen Stadt ein ländliches Kleinod aus Böhmen – mit Anschluss an U- und S-Bahn.



6 EHEMALIGE KINDL-BRAUEREI NEUKÖLLN

Werbellinstraße 50

Wir durchqueren den Schillerkiez weiter entlang der Herrfurthstraße über die Hermannstraße hinweg in die Werbellinstraße. Hier erreichen wir unser nächstes Ziel, das zunächst recht unscheinbar wirkt. Versteckt es sich doch zwischen einem schmucklosen Supermarkt und dem Haus des älteren Bürgers.

Wir betreten das Gelände der ehemaligen KINDL-Brauerei über den kleinen Schotterweg und stehen vor ►



► einem beeindruckenden Bauerei-Gebäude. Die Architektur des Gebäudes erinnert stark an die Kirchen, wie sie zu der Zeit gebaut wurden. Der dunkle Backstein und der hohe Turm mit seinem spitzbogenförmigen Portal, die Fassade mit ihren langen schmalen Fenstern und die geradlinige Erhabenheit des Expressionismus der späten 1920er Jahre geben dem Gebäude etwas Monumentales.

1873 floss hier auf dem Rollberg das erste Bier aus den Fässern, schnell waren es mehr als 10 Millionen Liter, bald noch mal so viel. Das Berliner KINDL war beliebt. Man trank es in den Ausflugslokalen vor der Stadt, in den schicken Straßencafés am Kudamm oder im neuen Freibad am Wannsee. Man baute die Brauerei in Neukölln weiter aus, unter anderem entstand hier eines der schönsten Sudhäuser Europas, und kaufte weitere Standorte. Das Berliner KINDL ist heute nach wie vor ein viel getrunkenes Bier, es wird aber in Weissensee produziert. Am Standort in Neukölln blieben ab 2005 die riesigen Sudpfannen endgültig kalt.

Heute ist in dem wunderschönen, denkmalgeschützten Brauerei-Gebäude das KINDL-Zentrum für zeitgenössische Kunst angesiedelt. Das Sudhaus ist ein Café und absolut einen Abstecher wert. Der hohe, helle Raum mit den riesigen dunklen Sudpfannen und ihren kupferfarbenen Hälsen hat eine ganz besondere Atmosphäre. Und so kann man hier die müden Füße erholen und sich ein bisschen vorstellen, wie früher die dicken Brauereipferde riesige Fässer an den hohen Fenstern vorbeizogen und es in den Pfannen brodelte. Aber Bier wird hier weiterhin gebraut. Das Rollberg wird in einer kleinen Privatbrauerei gebraut und lädt auf seiner Terrasse am Fuße des KINDL-Gebäudes zu einer gemütlichen »Molle« ein, wie der Berliner sein Bier nennt.



7 KREUZKÖLLN UND DER KLUNKERKRANICH



Haben wir uns von den Gebäuden der ehemaligen KINDL-Brauerei losgerissen, verlassen wir das Gelände über die Rollberg-Straße in Richtung Osten. Bald stehen wir auf der Karl-Marx-Straße und damit vor den Neukölln Arcaden. Hier kommen wir ans Ende unserer bunten Tour, die wir mit einem Blick über die Stadt ausklingen lassen möchten. Wer allerdings noch kein Sitzfleisch hat und noch weiter eintauchen will in die bunte Welt Neuköllns, dem empfehlen wir den Reuterkiez rund um die Weserstraße. Abends ist dies eine absolute Ausgehmeile, aber tagsüber kann man hier entspannt schlendern und allerhand entdecken. Vor allem Streetart-Fans kommen hier auf ihre Kosten. Bunte Murals verlocken dazu, sich davor fotografieren zu lassen und auf die Frösche an der Rütli-Schule klettern auch gerne Erwachsene für ein Portrait. ►



- ▶ Wir aber haben jetzt Lust auf »een kühlet Blondet« und beenden unsere Tour hoch über der Stadt im Klunkerkranich. Hier auf dem Dach des Parkhauses der Neukölln Arcaden entstand vor einigen Jahren ein Ort, der schon längst kein Geheimtipp mehr ist. Gerade an Wochenenden gibt es vor dem Eingang lange Schlangen. Man kann hinsichtlich solcher Bars geteilter Meinung sein, aber in Bezug auf das Panorama, das einen dort erwartet, allerdings kaum. Fotografieren im Klunkerkranich selber, womöglich mit großer Ausrüstung, ist aber keine gute Idee. Hier ist eher das Handy ein guter Begleiter. Damit gelingen tolle, stimmungsvolle Aufnahmen im Gegenlicht. Auf dem Parkdeck der Arcaden kann man etwas ungestörter das Panorama der Stadt fotografieren.



Es ist eine kleine eigene Welt dort oben inmitten von budenartigen Holzkonstruktionen, Sandkisten, Bienenstöcken und Gewächshäuschen. Ein riesiger Spielplatz für Erwachsene mit Urban Gardening, chilligen Sounds und kühlen Drinks. Und vor allem einem unvergleichbaren Blick über die roten Dächer der Neuköllner Altbauten bis hin zum Fernsehturm. Wenn dann abends die Sonne über der Stadt langsam goldener wird und die elektronischen Beats die Gedanken wegtragen, dann ist für eine kurze Zeit die Welt einfach mal in Ordnung.



